



Stunde der Gartenvögel für Kinder



Foto: M. Wiora/www.gartenspaziergang.de

Begleitmaterial zur Kinder - Garten - Rallye
Mitmachen und viel Spaß haben!





Die Stunde der Gartenvögel 2008



Machen Sie mit bei der „**Stunde der Gartenvögel**“ vom **10. bis 12. Mai 2008** und erleben Sie die Artenvielfalt in Ihrer nächsten Umgebung! Die **Stunde der Gartenvögel** ist eine bundesweite Aktion des NABU. VogelfreundInnen quer durch die Republik werden aufgerufen, die Vögel in Ihrem Garten oder im örtlichen Park zu beobachten, zu zählen und dem NABU/LBV zu melden. Der NABU erstellt aus allen Ergebnissen eine bundesweite Auswertung nach Vogelarten, Bestandszahlen und Beobachtungsorten.



Foto: M. Wiora/ www.gartenspaziergang.de

Das Angebot der NAJU (Naturschutzjugend im NABU)

Die NAJU, der bundesweit organisierte Jugendverband des NABU, ermöglicht mit ihren umwelt-pädagogischen Materialien zur Kinder-Garten-Rallye auch Kindern zwischen vier und zehn Jahren sich an der „**Stunde der Gartenvögel**“ zu beteiligen.

Die Kinder-Garten-Rallye besteht aus spannenden Wissens- und Spielstationen, die mit wenig Aufwand überall durchführbar sind. Die Kinder lernen an den einzelnen Stationen spielerisch die Gartenvögel und ihren Lebensraum kennen. Das gemeinsame Naturerlebnis steht dabei im Vordergrund.

Die Materialien enthalten Hintergrundinformationen zum Lebensraum Garten und seiner Bewohner sowie praktische Tipps zur Durchführung der Kinder-Garten-Rallye. Die Rallye liegt in zweifacher Ausfertigung vor: für Kindergartenkinder von drei bis sechs Jahren und für Kinder zwischen sieben und zehn Jahren. Auf diese Weise werden die unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen der Zielgruppe berücksichtigt.

Weitere Unterstützung erhalten Sie bei Ihrem NAJU- bzw. NABU-Landesverband. Eine Adressliste der NAJU Landesverbände finden Sie auf Seite 32.

Allen Landesverbänden, PädagogInnen, Eltern und natürlich den vielen Kindern wünschen wir viel Spaß am Projekt und eine erfolgreiche Teilnahme an der **Stunde der Gartenvögel für Kinder!**

TIPP

Das Heft enthält Bestimmungskarten zu den 12 häufigsten Gartenvögeln. Diese helfen den Kindern die Vögel leichter zu erkennen.



Foto: W.Willner

Inhaltsverzeichnis

Hintergrundinformationen zum Lebensraum Garten	Seite	3-5
Tipps und Tricks für die Vogelbeobachtung	Seite	6-8
Beobachtungstipps für Kinder	Seite	9
Die Stunde der Gartenvögel 2008	Seite	10
Praxistipps für die Durchführung	Seite	11
Wahrnehmung und Sinne	Seite	12-13
Bewegung und Spiel	Seite	14
Bestimmungskarten Gartenvögel	Seite	15-18
Vogelquiz	Seite	19
Geschichten aus dem Garten	Seite	20-21
Geschicklichkeit	Seite	22
Geduld	Seite	23
Die Stunde der Wahrheit	Seite	24
Gartenmemory	Seite	25-26
Stationskarten	Seite	27-28
Urkunde „Gartenvogelexperte“	Seite	29
Ein Garten für unsere Vögel	Seite	30-31
NAJU Landesverbände	Seite	32



Der Lebensraum Garten

Seit Jahrhunderten sind Gärten von Menschen gestaltete Lebensräume. Im Laufe der Zeit entwickelten sich die verschiedensten Nutzungsformen. So gibt es den Nutzgarten mit Gemüse- und Kräuterbeeten, den Ziergarten und den Obst- und Gehölzgarten. Der traditionelle Bauerngarten ist Zier- und Nutzgarten zugleich. Anfang des letzten Jahrhunderts entstand in den Niederlanden die Naturgartenbewegung, die ihre Renaissance in den achtziger Jahren insbesondere in Deutschland erlebte. Im Naturgarten steht der Anbau von Nutz- und Zierpflanzen im Einklang mit der Natur. Hier geht nicht um Höchstserträge. Im Naturgarten ist vielmehr auch „Wildnis“ erwünscht. Der Naturgarten zeichnet sich durch eine hohe Artenvielfalt aus und ist von großer Bedeutung für den Artenschutz.

Die Bedeutung von Naturgärten

Viele einheimische Pflanzen und Tierarten sind in ihrer Existenz zunehmend gefährdet. Der starke Rückgang von heimischen Pflanzen im Siedlungsbereich und in den Gärten ist vor allem auf den Einzug von Rollrasen, Tuja und vielen exotischen Pflanzen zurückzuführen. Auch die Versiegelung von Flächen ist verantwortlich für den Artenrückgang. Wege und Stellflächen werden pflanzenfrei gehalten, die Ausbreitung von Pflanzen somit erschwert. Aber gerade für Pflanzen und Tiere sind Siedlungsgebiete wie Gärten, Wohnsiedlungen und Bauernhöfe als Refugiallebensräume von großer Bedeutung. Hier leben häufig zwei- bis dreimal so viele Pflanzen- und Tierarten wie in Agrarlandschaften. Das liegt an der Vielfältigkeit der Standorte, an den Temperaturen sowie am Nährstoff- und Wasserangebot.

Der Naturgarten ist ein wichtiges Rückzugsgebiet für einheimische Pflanzen- und Tierarten und trägt dazu bei, einheimische Fauna und Flora zu erhalten.

Der Naturgarten als Biotop

In jedem Ökosystem, so auch im Naturgarten, ist der belebte Boden Grundlage vielschichtiger Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Tieren. Er dient Pflanzen als Standort, ist Lebensraum vieler Tiere und wird von Tausenden Bakterien- und Pilzarten besiedelt, die pflanzliche und tierische Abfallstoffe zersetzen. Alle Arten in einem Garten sind Teil eines komplexen Beziehungsgeflechtes und durch verschiedene Nahrungsketten miteinander verflochten.

Der Naturgarten setzt sich aus einem Mosaik an Biotopen zusammen. Als ein Biotop wird ein Lebensraum bezeichnet, der von einer bestimmten Lebensgemeinschaft oder Art besiedelt wird.

INFOKASTEN

Erst im Mittelalter erlebte die Gartenkultur durch die Benediktinermönche einen Aufschwung.



INFOKASTEN

Fauna ist der lateinische Name der altrömischen Fruchtbarkeitsgöttin und bezeichnet die Tierwelt einer bestimmten Region. Das Pflanzenreich wurde nach der römischen Göttin der Blumen Flora benannt.





Der Lebensraum Garten

Die Biotope müssen gut aufeinander abgestimmt sein, um geeignete Existenzbedingungen für Pflanzen und Tiere zu schaffen.

Der Naturgarten wird durch Pflanzen geprägt. Sie sind Voraussetzung für ein stabiles ökologisches Gleichgewicht. Pflanzen benötigen zum Leben viel kleinere Flächen als Tiere.

Bei Tieren ist die Größe des benötigten Territoriums vom Nahrungsangebot abhängig. Insekten, Weichtiere sowie viele Amphibien und Reptilien beanspruchen einen verhältnismäßig kleinen Lebensraum. Sie sind jedoch auf eine Wasserstelle zum Laichen angewiesen. Insekten wie Tagfalter und Libellen sind nicht standortgebunden und anpassungsfähig. Das Tagpfauenauge und der Kleine Fuchs benötigen jedoch Brennnesseln zur Fortpflanzung.

Der Anteil an Wildkräutern („Unkraut“) im Naturgarten ist hoch. Wildkräuter werden nicht chemisch bekämpft wie auch sonst keine Pflanzen im Naturgarten. Schädlingen werden mit der Hand abgelesen, Wildkräuter gejätet.

Der Naturgarten kann durch die Vielfalt an Biotopen Lebensraum vieler verschiedener Tier- und Pflanzenarten sein. Je mehr einheimische Pflanzen im Garten wachsen, desto höher ist die Anzahl verschiedener Insektenarten.

Im Naturgarten

Der Naturgarten ist ein wichtiger Rückzugs- und Erholungsort für den Menschen. Die Vorlieben der Benutzer finden sich daher im Naturgarten wieder. Neben der ästhetischen Funktion für den Menschen ist der Naturgarten durch bestimmte Merkmale charakterisiert.

Obst- und Gemüsebau

Im Naturgarten existieren Nutz- und Naturflächen nebeneinander. Der Obst- und Gemüseanbau ist ein Bestandteil des Naturgartenkonzeptes. Obst und Gemüse aus dem Garten zu gewinnen, bedeutet, Natur zu gestalten und zu erleben. Der umweltverträgliche Gemüseanbau basiert auf einem Stoffkreislauf, der durch Kompostieren, Kräuterjauchen und durch Gründüngung gefördert wird. Mit Hilfe der Fruchtfolge und Mischkultur wird der Boden schonend genutzt und die Nutzpflanzen bestmöglich eingesetzt.

Unter natürlichen Bedingungen sind Böden in der Regel von Pflanzen bedeckt. In Gemüsebeeten wird dies durch Mulchen erreicht. Beim Mulchen wird der Boden zwischen den Gemüsepflanzen mit Rasenschnitt, Laub und Blattwerk bedeckt. Die Mulchschicht schützt den Boden vor Erosion durch Regen und Wind, trägt dazu bei, dass der Boden nicht verkrustet und verschlämmt, unterdrückt das Wachstum von Wildkräutern, sorgt für eine gleichmäßige Bodentemperatur, eine geringe Wasserverdunstung und fördert das Bodenleben.

Die Wildwiese

Neben den Gemüsebeeten gehört auch eine Wildwiese in jeden Naturgarten. Die artenreiche Wiese ist ein sehr komplexes Ökosystem, das erst nach vielen Jahren eine dauerhafte Artenzusammensetzung erreicht. Entscheidend für den Wiesentyp ist der Standort. Es werden drei Wiesentypen unterschieden, die durch bestimmte Pflanzengesellschaften charakterisiert sind. Die **Fettwiese**, die auf einen stickstoffreichen und feuchten Standort hinweist. Die **Feuchtwiese**, die auf Böden mit Staunässe vorkommt und der **Magerrasen**, der sich auf kalkreichen, trockenen und flachgründigen Standorten am artenreichsten von den drei Typen präsentiert.

Welcher der drei Wiesentypen an einem Standort vorkommt, hängt von den Bedingungen vor Ort ab, zum Beispiel von der geographischen Lage, den Bodenverhältnissen und der Art und Weise der Nutzung. In Mitteleuropa sind Fettwiesen der häufigste Wiesentyp.

Wiesen werden höchstens zweimal jährlich gemäht. Das Mähgut wird nicht auf der Fläche liegen gelassen, um der Wiese nicht zusätzliche Nährstoffe zuzuführen.





Der Lebensraum Garten

Hecken und Gehölze

Einheimischen Gehölzen kommt bei der Gestaltung eines Naturgartens eine große Bedeutung zu. Sie schützen den Boden vor Erosion und vor dem Austrocknen und bieten vielen Tieren einen hervorragenden Lebensraum. Es werden insbesondere einheimische Gehölze gepflanzt, da diese am Besten an die jeweiligen Standortbedingungen angepasst sind. Als Schattenspende oder Fruchtlieferant gehören Bäume und Sträucher unbedingt in den Naturgarten.

Gewässer

Gewässer gehören zu den artenreichsten Lebensräumen. Kleine Tümpel, Teiche, Weiher und Altwässer sind wichtig für den Naturhaushalt und deswegen auch oft Bestandteil von Naturgärten. In einem naturnah angelegten Gewässer siedelt sich schnell eine Lebensgemeinschaft an.

„Wildnis“

Zum Gesicht des Naturgartens gehört auch ein Stück „Wildnis“. Dazu zählen Lebensräume aus Steinen und aus totem Holz, mit denen besondere Biotope für Pflanzen und Tiere geschaffen werden können. Mit Steinen und Steinmauern kann das Gartenrelief nachhaltig verändert und hervorragende Mosaik an Kleinlebensräumen geschaffen werden. Natursteinmauern weisen vielfältige ökologische Funktionen auf. In ihr nisten zum Beispiel Wildbienen und Ameisen, überwintern Marienkäfer und verstecken sich Gliederfüßer. Auch Lesesteinhaufen bieten vielen Tieren einen Lebensraum. Lesesteinhaufen sind große und kleine Steine, die übereinander geschichtet werden. Dabei entstehen viele Hohlräume, die als Verstecke, Schlafplätze, Überwinterungsplatz und mitunter als Nistplatz für bodenbrütende Singvögel genutzt werden. Hier leben unter anderem die Zauneidechse, Blindschleiche, verschiedene Spitzmausarten und Erdkröten.

Lebensraum Totholz

Viele Insektenarten sind von Totholz als Lebensraum abhängig. Totholz bietet ihnen Unterschlupf, einen Schlafplatz, Brutgelegenheit, einen Ort zum Überwintern und Deckung. Viele dieser Insekten sind in Mitteleuropa besonders gefährdet. Totholz gehört daher zum Naturgarten dazu.

Das Holz von gefälltten oder abgestorbenen Bäumen wird im Naturgarten nicht abgeführt, sondern liegen gelassen oder zu Haufen geschichtet. Auch die Anlage eines Holzhaufens als Ersatzlebensraum kann in Erwägung gezogen werden. Von Totholz geht keinerlei Gefahr für lebende Bäume und Sträucher aus.

INFOKASTEN

Bis zu 250 verschiedene Tierarten können in alten Mauern räumlich und zeitlich getrennt voneinander leben.





Tipps und Tricks für die Vogelbeobachtung

Vögel sind fast immer in Aktion. An nahezu jedem Ort der Welt wecken sie unsere Aufmerksamkeit, sei es durch ihr Verhalten, ihre Stimme oder ihr oftmals auffälliges Gefieder. Damit ist oft auch der Grundstein für ein faszinierendes Hobby gelegt: Die Vogelbeobachtung.

Wo kann ich Gartenvögel beobachten?

Die „**Stunde der Gartenvögel**“ sollte sich nicht auf den Schulhof oder den Hof eines Kindergartens beschränken. Vielmehr kann das Projekt Anlass sein, die üblichen Aufenthaltsorte einmal zu verlassen und neue aufzusuchen.

Hier ein paar Ideen:

INFOKASTEN

Das Erkunden und Erforschen der Vögel heißt in der Fachsprache Ornithologie. Menschen, die sich mit der Vogelkunde beschäftigen, sind also Ornithologen.



Beobachtungsstandorte für die Stadt:

Am besten in Begleitung von Erwachsenen aufsuchen!

- Hinterhöfe, besonders von älteren Gebäuden
- Stadtpark
- Schulgärten, Vorgärten, Schrebergärten
- Vogelbeerbäume, die nicht unmittelbar an der Straße stehen
- Baumgruppen und Sträucher
- Stillgelegte Bahnhofsanlagen
- Verkehrsberuhigte Wohngegenden mit Begrünung
- Spielplatzanlagen mit Begrünung
- Sportplätze mit Begrünung

Beobachtungsstandorte für den ländlichen Raum:

Am besten in Begleitung von Erwachsenen aufsuchen!

- Gärten, Schulgärten
- Höfe
- Waldrand
- Umgebung der Kirche (meist umgeben von Bäumen und Sträuchern)
- Sportplätze mit Begrünung
- Spielplatzanlagen mit Begrünung
- Grünanlagen
- Wanderwege
- Alte Gemäuer, Natursteinmauern
- Einzelne Baumgruppen oder Sträucher





Was brauche ich, um Vögel zu beobachten?

Vögel zu beobachten, erfordert keine teure Ausrüstung. Wichtiger ist manchmal eher, eine Portion Geduld mitzubringen. Folgende Hilfsmittel sind jedoch sehr nützlich:

- Fernglas zum Beispiel vom Typ 8 x 40
- Notizblock oder Diktiergerät
- Bestimmungsbuch
- Ggf. Vogelstimmen -CD oder -DVD



Wann ist die beste Zeit, um Vögel singen zu hören?

Oft sind sie zuerst zu hören, bevor wir sie zu Gesicht bekommen. Viele Vögel sind allerdings Frühaufsteher. Unmittelbar nach Sonnenaufgang ist die Gesangsaktivität am höchsten. Der Haus- und Gartenrotschwanz, das Rotkehlchen und die Amsel gehören zu den frühen Sängern. Mittags ist es eher stiller. Vor allem bei großer Hitze ziehen sich die Vögel an ein kühles, schattiges Plätzchen zurück. Erst gegen Abend fangen viele Vögel wie die Singdrossel oder die Amsel wieder an zu singen.

Regeln für die Vogelbeobachtung: Beobachten ja, stören nein!

Vögel begegnen uns in der Natur fast auf Schritt und Tritt. Oft genügt ein Blick aus dem Fenster, um eine vorbei fliegende Ringeltaube zu sehen. Selten finden wir einen Garten, in dem keine Amsel lebt. Dohlen umfliegen unsere Kirchtürme und fast auf jedem Acker kann man eine Rabenkrähe entdecken.

So vielfältig wie unsere Vogelwelt sich präsentiert, so unterschiedlich sind auch die Möglichkeiten und Orte, Vögel zu beobachten. Für Beobachtungen in der Natur wird jedoch dringend darum gebeten, die einfache Regel „**Beobachten ja, stören nein!**“ zu beachten. Das heißt: Möglichst auf den Wegen bleiben, Abstand zum Beobachtungsobjekt halten, sich ruhig verhalten. **Nestguckerei ist tabu.** Oder wie würden wir es finden, wenn alle Welt in unser Schlafzimmer schauen würde?



Vögel und ihr Lebensraum

Garten und Park

Im eigenen Garten leben oft mehr Vogelarten, als man annimmt. Besonders Gärten, die eher naturnah angelegt sind, bieten vielen Vogelarten Lebensraum. Aber auch in einem kleinen Garten oder auf dem Balkon lassen sich Vögel beobachten.

Kurzgeschnittene Rasenflächen und Früchte tragende Büsche (z.B. Holunder) werden von Amseln, Singdrosseln und Ringeltauben zur Nahrungssuche aufgesucht, am Boden und in dichtem Buschwerk halten sich Heckenbraunelle und Zaunkönig auf, in und auf Holzstößen an Gartenhäuschen brüten Rotkehlchen und auch Grauschnäpper.

Mit etwas Glück kann man Kernbeißer entdecken, die in der Spitze von Kirschbäumen Kirschkerne verzehren. In aufgehängten Nistkästen brüten Kohl- und Blaumeisen, in Gärten, die etwas außerhalb der Städte liegen, auch Trauerschnäpper. In Mauerritzen von Gebäuden brüten Hausperlinge und in denen von höheren Häusern auch Mauersegler und Hausrotschwänze. In größeren Parks mit gutem Baumbestand begegnet man Grünspechten und Kleibern.

Im Wald

Ein Spaziergang im Wald führt uns in den Lebensraum vieler Vogelarten, die nicht in unseren Gärten vorkommen. Besonders große, alte Waldbestände bieten interessanten Vogelarten Lebensraum. Ein gutes Gehör und Kenntnisse der Vogelstimmen sind bei der Vogelbeobachtung im Wald hilfreich, denn viele Vögel sind hier oft besser zu hören als im dichten Ast- und Blattwerk zu sehen. Der Mäusebussard zum Beispiel brütet oft im Wald, ist hier jedoch viel schwerer zu beobachten als auf Äckern und Wiesen, wo er Kleinsäuger jagt. Ein dumpfes, schwer zu lokalisierendes „o-uo, o-uo, o-uo“ beschreibt sehr gut den Gesang der Hohltaube, eine Taube, deren Name vielen Menschen bekannt ist, die man jedoch selten zu sehen bekommt. Laute „Kick“ Rufe verraten den Buntspecht, und unser größter Specht, der imposante Schwarzspecht, kündigt sich durch weittragende Rufe an, die etwas an das Quietschen eines Tores erinnern.

Hohen, wispernden Gesang hört man oft aus den Kronen von Nadelbäumen. Er verrät die Anwesenheit von Wintergoldhähnchen. An Nadelbäumen suchen auch Haubenmeise und unsere kleinste Meisenart, die Tannenmeise, nach Nahrung. Ihre Rufe sind jedoch für den Laien nur schwer von denen der Kohl- und Blaumeise zu unterscheiden, die auch im Wald vorkommen können.

Wiesen, Äcker, Bauernhöfe

Für die Vogelbeobachtung auf Äckern und Wiesen ist ein Fernglas nützlich, da man Vögel hier oft nur aus großer Entfernung sehen kann. Kiebitze sind auf unseren Äckern mittlerweile recht selten geworden. Sie beeindruckt besonders durch ihre artistischen Balzflüge im Frühjahr. Über den Feldern und Wiesen jagen Rauchschnäpper nach Insekten und die Feldlerche steigt singend hoch in den Himmel.

Rabenkrähen sind auf Äckern einfach zu entdecken, heben sie sich durch ihre schwarze Färbung doch deutlich vom Braun des Bodens ab. Besonders im Winter gesellen sich auch Saatkrähen zu ihnen, die durch die unbefiederten, schmutzig weißen Partien am Schnabelgrund auffallen.





Beobachtungstipps für Kinder

Kleidung

Die Kleidung sollte in erster Linie wetterfest und möglichst unauffällig gefärbt sein. Obwohl immer noch nicht ganz klar ist, ob alle Vögel auf Farben reagieren. Die Taschen sollten ohne Klettverschluss verschließbar sein. Leider sind viele Outdoor-Bekleidungen in dieser Hinsicht ziemlich laut und umständlich.

Tarnung

Um sich zu verstecken, gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Man kann zum Beispiel Holz und Sträucher zu einer Art Wand verbauen. Oder man nimmt eine alte Decke und ein paar Stöcke und errichtet ein ganz einfaches Beobachtungszelt. Besonders Erfolg versprechend ist die Nähe einer Hecke. Man kann sich auch auf den Boden hinter einen Baum legen oder stellen, um Vögel zu beobachten. Ein „Tarnzelt“ ist eine sehr interessante Versteckmöglichkeit. Dabei ist es nicht besonders wichtig, welche Farbe das Zelt hat. Wichtig ist nur, dass es nicht als Fremdkörper wahrgenommen wird.

Ausrüstung

Ein gutes Fernglas wirkt Wunder! Gut ist eine Tasche, die angenehmes Tragen ermöglicht. Gewicht: Besonders bei langen Touren ist weniger mehr.

Verstehen, was man sieht!

Ein wichtiger Teil der Vogelbeobachtung besteht darin, das Verhalten der Tiere nicht nur zu beobachten, sondern auch ihre Gewohnheiten kennen zu lernen.

Viele Vögel sind - genauso wie Menschen - Gewohnheitstiere. Einige Vogelarten haben eine hohe Störungsempfindlichkeit. Allein aus Naturschutzgründen sollte man ihnen nicht hinterher jagen. Besser man wartet an viel versprechenden Stellen, wo es viele Spuren gibt. Mit diesem Trick kann man auch heimische Singvögel gut beobachten.

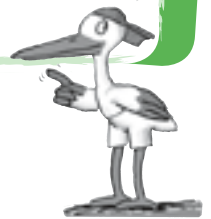
Nur die Ruhe!

Es ist wichtig, auf langsame und vorsichtige Bewegungen zu achten! Manchmal gelingt eine Beobachtung aus einer Entfernung unter 1,5 Metern. Dazu muss sich der Beobachter sehr ruhig und vorsichtig bis in die unmittelbare Nähe bewegen. Das gelingt aber nur sehr selten.

Anlocken durch Futter und Wasserstellen

Das Anlocken von Vögeln mit Futter ist so eine Sache. Einerseits ist es gerade im Winter effektiv. Leider schadet das Füttern dem Verhalten der Tiere, sie verlieren ihre Scheu und können so zur leichten Beute z.B. von Katzen werden. Eine Alternative ist Hecken anzulegen oder eine Vogeltränke oder Badestelle den Vögeln anzubieten. Letztere ist besonders im Sommer sehr viel effektiver als jede Fütterungsmethode!

TIPP
Ein Zelt, das man einige Stunden oder Tage vor der Beobachtung aufbaut, lässt weniger Tiere nervös werden.



TIPP
In der NABU-Zeitschrift „Naturschutz heute“ werden regelmäßig hochklassige Ferngläser mit Stativ für wenig Geld angeboten.





Die Stunde der Gartenvögel 2008

Kinder-Garten-Rallye

Die Kinder-Garten-Rallye bietet Kindern die Möglichkeit, den Lebensraum Garten und seine Bewohner besser kennen zu lernen. An verschiedenen Stationen können sie ihre Schnelligkeit, Geduld, Geschicklichkeit und ihren Grips unter Beweis stellen.

Beteiligen können sich Kindergärten und Grundschulen. In diesem Jahr gibt es eine Gartenrallye mit Spielen und Aktionen für die ganz Kleinen zwischen vier und sechs und eine für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren.

Naturkunde lässt sich mit der Gartenrallye spielend leicht und mit viel Spaß in die Gruppenstunde oder den Schulalltag integrieren.

Das große Gartenvogel-Zählen

Die Kinder-Garten-Rallye kann mit der Teilnahme an der „**Stunde der Gartenvögel**“ ergänzt werden. Alle Kinder werden eingeladen zusammen mit Eltern, ErzieherInnen und/oder LehrerInnen eine Stunde lang Vögel im Garten und Park zu suchen, zu bestimmen und zu zählen. Auf den vorbereiteten Zählkarten können die Ergebnisse notiert und an die NAJU geschickt werden. Die Zählkarten werden vom NABU ausgewertet und ergeben ein Bild über den aktuellen Gartenvogelbestand in Deutschland. Bei rechtzeitiger Einsendung gehen Ihre Ergebnisse in die bundesweite Zählung ein. Damit helfen auch Sie dem Vogelschutz.

Auf www.najuversum.de oder www.nabu.de finden Sie die offiziellen Zählkarten für die Vogelzählung zum Downloaden. Bitte schicken Sie die ausgefüllte Zählkarte bis **19. Mai 2008** an folgende Adresse:

NABU

Naturschutzbund Deutschland e.V.
Stunde der Gartenvögel

Charitéstraße 3
10469 Berlin



Die Ergebnisse der Auswertung können unter www.stunde-der-gartenvoegel.de eingesehen werden.

Sollten Sie zu den Spielen oder Aktionen eigene Ideen oder Anregungen zur Verbesserung haben, schicken Sie uns Ihre Vorschläge bitte zu.

Wir werden diese gern im nächsten Heft berücksichtigen.

Viel Spaß bei der diesjährigen Gartenrallye wünscht Ihnen die NAJU!





Die Kinder-Garten-Rallye für 4-6-jährige

Praxistipps für die Durchführung

Vorbereitung:

Die Durchführung der Rallye erfordert grundsätzlich keine inhaltliche Vorbereitung. Da es jedoch bei jeder Station eine Auswahl an Spielen und Aktionen gibt, ist es sinnvoll, sich im Vorfeld je nach Gruppengröße und -stärke für bestimmte Aktionen und Spiele zu entscheiden und Stations-schilder an entsprechenden Orten vorzubereiten.

Zeit:

Wie viel Zeit die Rallye in Anspruch nimmt, hängt davon ab, wie viel von den angebotenen Spielideen Sie wahrnehmen. Sie sollten jedoch mindestens zwei Stunden einplanen.

Material:

Es ist kaum zusätzliches Material notwendig. Zu jeder Station finden Sie eine Materialliste.

Gruppengröße:

Beliebig. Bei einigen Spielen ist allerdings eine Mindestanzahl von Kindern notwendig, um sie durchführen zu können.

Ablauf:

Die Rallye besteht aus sechs Stationen, die unterschiedliche Schwerpunkte setzen: Schnelligkeit, Geschicklichkeit, Wahrnehmung, Grips, Geschichten und Geduld. Bei jeder Station können die Kinder einen Buchstaben gewinnen, wenn sie die Aufgaben erfolgreich lösen. Aus allen Buchstaben setzt sich das Lösungswort zusammen. Finden sie das richtige Lösungswort heraus, werden die Kinder zu Vogelexperten ernannt und erhalten eine Urkunde.

- 1. Station:** Wahrnehmung und Sinne: Buchstabe **E**
- 2. Station:** Bewegung und Spiel: Buchstabe: **L**
- 3. Station:** Vogelquiz: Buchstabe **S**
- 4. Station:** Geschichten aus dem Garten: Buchstabe **T**
- 5. Station:** Geschicklichkeit: Buchstabe **E**
- 6. Station:** Geduld: **R**





1. Station: Wahrnehmung und Sinne

Bei dieser Station sind die Sinne gefragt.

Die Gruppe erhält den **Buchstaben „E“**, wenn sich beim „Vogelorchester“ alle Vogelpaare finden.

Das Vogelorchester

Durchführung:

Jedes Kind wird zu einem Vogel mit einer bestimmten Vogelstimme, die es sich merken soll. Die Vogelstimme wird jedem Kind ins Ohr geflüstert. Die Kinder spielen, dass alle Vögel im Garten schlafen. Mit der ersten Dämmerung wachen sie langsam auf und beginnen zu singen. Jedes Kind singt mit der Vogelstimme, die ihm vorher zugeflüstert wurde. Die Vögel mit der gleichen Stimme versuchen sich zu finden.

So singen die Vögel:

Der Kuckuck ruft „kuckuck-kuckuck“

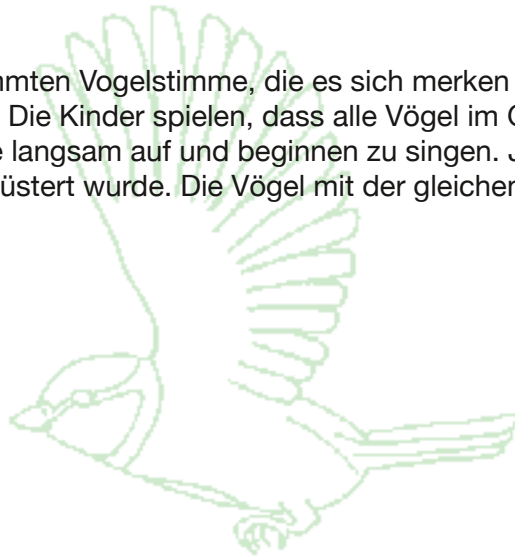
Das Rotkehlchen ruft „Zick-zick“

Der Hausspatz ruft „tschilp“ oder „tschip“

Die Ringeltaube ruft „gurr-gurr-gurr“

Die Amsel ruft „tick-tick“

Die Rabenkrähe ruft „krah-krah“



Geräuscheraten

Durchführung:

Alle Kinder legen sich auf den Boden und kommen zur Ruhe. Nun stecken alle Kinder beide Fäuste in die Luft und schließen die Augen. Sie konzentrieren sich auf die Geräusche um sich herum. Bei jedem neuen Geräusch, was die Kinder hören, strecken sie einen Finger aus. Nach einiger Zeit wird gezählt, wie viele verschiedene Geräusche die Kinder gehört haben. In einem Gesprächskreis darf jedes Kind etwas über seine Geräusche erzählen.

Gartenparfüm: Der Duft des Gartens

Material: Filmdöschen

Durchführung:

Jedes Kind bekommt ein Filmdöschen, um sich ein eigenes Gartenparfüm zusammenzustellen. In jedes Filmdöschen wird ein wenig Wasser gegossen. Die Gruppe geht im Garten umher und riecht an verschiedenen Pflanzen. Von den gut riechenden Pflanzen können die Kinder ein Blatt pflücken und in ihr „Gartenparfüm“ tun. Mit einem Stöckchen werden alle Pflanzen zerdrückt, denn dann entfaltet sich der volle Duft der Pflanze. Jedes Kind gibt seinem Gartenparfüm einen Namen und lässt die anderen Kinder daran schnuppern.





1. Station: Wahrnehmung und Sinne

Ich fühle was, was du nicht fühlst...

Material: Naturmaterialien

Durchführung:

Die Kinder stellen sich in einen Kreis und verschränken die Arme hinter ihrem Rücken. Ein Kind bekommt etwas aus dem Garten wie einen Stein oder ein Stückchen Holz in beide Hände. Das Kind befühlt den Gegenstand. Wenn das Kind zu wissen glaubt, was es ist, gibt es den Gegenstand an das Kind rechts neben sich weiter. Alle Kinder behalten ihr Wissen für sich. Erst wenn den Gegenstand alle Kinder in der Hand gehabt haben, wird das Rätsel aufgelöst.

Vogelfütterung

Material: Seile oder Paketschnur, Wäscheklammern in unterschiedlichen Farben

Durchführung:

Im Garten werden mit den Seilen Kreise (Nester) gelegt und Wäscheklammern (rot, grün, blau, gelb) in der Umgebung verteilt. Die Kinder finden sich in Paaren zusammen und stellen sich in ihre Nester. Ein Kind ist ein Küken, eines der erwachsene Vogel. Das Küken hat Hunger und muss gefüttert werden. Der erwachsene Vogel muss deswegen Würmer (Wäscheklammern) suchen. Die Erzieherin sagt den Kindern, wie viele Würmer von welcher Farbe gesucht werden soll. Die Kinder suchen die entsprechenden Klammern und kehren in ihr Nest zurück. Nach einer Weile werden die Rollen getauscht.

Fingerspiele:

Durchführung:

Das Sommergartengedicht wird vorgelesen. Die Kinder überlegen sich, wie die Bewegungen der einzelnen Tiere im Gedicht mit den Fingern nachgeahmt werden können. Die Bewegungen werden eingeübt und beim Vorlesen von allen Kindern mitgemacht.

Im Garten

Im Sommer ist der Garten grün
Die Sonne scheint, die Blumen blüh'n
Vögel singen, Frösche springen
Ja ja, im Sommer ist der Garten grün

An den Halmen klettern munter
Viele Käfer rauf und runter
Und der Schmetterling setzt sich nieder
Auf den wunderbaren Flieder

Der Himmel ist nun ganz, ganz klar
Hummeln brummen, Bienen summen
Enten schnattern, Hühner gackern
Solch ein Wetter, wunderbar

Im Sommer scheint die Sonne stark
Blumen sprießen, Bäche fließen
Vögel flattern, Fliegen fliegen
Im Sommer heißt's im Garten liegen



2. Station: Bewegung und Spiel

Bei dieser Station geht es um Schnelligkeit.

Die Gruppe erhält den **Buchstaben „L“**, wenn sie ein Spiel spielen.

Nesthüter

Wenn der Frühling kommt, fangen die Vögel an ihre Nester zu bauen, in denen sie ihre Jungen aufziehen. Diese müssen gut vor Feinden geschützt werden. Mit diesem Spiel können die Kinder diese Aktivität nachempfinden.

Material: ein langes Seil oder Kreide, Stöckchen

Durchführung:

Mit dem Seil wird auf den Boden ein großer Kreis gelegt, der das Nest darstellen soll. In der Umgebung des Nestes werden Stöckchen verteilt. Die Kinder werden nun in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe sind die Vögel im Nest, die anderen die Räuber. Es gibt große und kleine Vögel (Altvögel und Jungvögel). Einige Vögel bauen gemeinsam das Nest und fliegen dafür zwischen Nest und Umgebung hin und her, um Baumaterial (Stöckchen) zu besorgen.

Die anderen großen Vögel geben ihren Jungen, den kleinen Vögeln, Flugunterricht. Dafür müssen sie aus dem Nest heraus. Sie hüpfen, gehen und laufen und schwenken dabei die Arme. Alle Vögel müssen gut aufpassen und dürfen sich nicht von den Räufern fangen lassen. Hat der Räuber einen Vogel gefangen, werden die Rollen getauscht.

Kuckucksspiel

Material: ein kleiner Ball, ggf. Tücher, Eier, Murmeln oder kleine Steinchen

Durchführung:

Jedes Kind baut sich aus Naturmaterialien ein kleines Nest. Alternativ können auch aus Tüchern Nester geformt werden. Die Kinder stellen sich im Kreis auf und legen ihr Nest mit einem Ei (Murmeln, Eier oder kleine Steinchen) hinter sich auf den Boden. Ein Kind ist der Kuckuck, der im Kreis herumgeht und versucht sein Ei unauffällig in ein fremdes Nest zu schmuggeln. Die anderen Kinder schauen regelmäßig in ihr Nest. Entdeckt ein Kind dort das Kuckucksei, hebt das Kind es auf und versucht den Kuckuck zu fangen. Das Kuckuckskind rennt einmal im Kreis und versucht sich in die entstandene Lücke zu stellen. Wird es gefangen, bleibt es Kuckuck. Sonst werden die Rollen getauscht. Bemerkt ein Kind nicht, dass in seinem Nest das Kuckucksei liegt, so pocht der Kuckuck an seinen Rücken und die Rollen werden getauscht.

Raupen fangen

Vogeleltern müssen viele Schnäbel stopfen. Kohlmeiseneltern zum Beispiel fliegen bis zu neuhundertmal am Tag mit Insekten und Raupen zur Nisthöhle. Und dabei machen es ihnen die Raupen nicht gerade einfach, denn die kennen viele „Verkleidungen“: Manche Raupen sehen aus wie dürre Stöckchen, andere wie Blätter oder ein Stück Rinde.

In diesem Spiel für vier bis acht Spieler können die Kinder einmal selbst ausprobieren, wie es Vogeleltern bei der Futtersuche ergeht.

Material: reichlich bunte Wäscheklammern, eine Rolle Paketschnur und einige kräftige Stöcke

Durchführung:

Ein Spielfeld von etwa vier mal vier Metern wird mit der Paketschnur markiert. Auf dem Spielfeld werden die bunten Wäscheklammern verteilt. Alle Kinder finden sich in Paaren zusammen (Vogeleltern). Jedes Vogeleltern-Paar bekommt ein „Nest“ zugeteilt: Eine Stelle etwa fünf Meter vom Spielfeld entfernt, die mit einem Stock deutlich sichtbar gekennzeichnet ist. Auf das Startzeichen hin stürzen sich alle Vogeleltern auf das Spielfeld und versuchen, so viele Raupen wie möglich zu finden. Haben sie drei Stück zusammen, müssen sie die Beute zuerst am Nest abliefern, bevor sie weitersuchen dürfen. Nach einigen Minuten beendet der Spielleiter die Raupensuche.

Alle Paare zählen - nach Farben sortiert - ihre Beute.

Hier ausschneiden!

Aussehen:

Das Gefieder der Elster ist an der Oberseite schwarz, dabei glänzen die Federn bläulich, grünlich oder purpurn. Der Schwanz ist tiefschwarz und der Bauch hellweiß.

Nahrung:

Elstern fressen gern alles, was ihnen vor den Schnabel kommt. In Städten finden sie Futter auf Komposthaufen und in Abfallkörben, können auf Parkwiesen Kleingetier sammeln, Futterreste an Parkteichen aufpicken und überfahrene Tiere an Straßenrändern auflesen.

Beobachtungstipp:

Elstern bauen eindrucksvolle Nester, von denen allerdings nicht jedes zur Brut genutzt wird. Meist werden sie in einem hohen Laubbaum angelegt.

Elster

Hier ausschneiden!

Aussehen:

Amselmännchen sind schwarz und haben einen gelben Schnabel. Ihre Weibchen dagegen sind von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze braun gefärbt.

Nahrung:

Am allerliebsten fressen Amseln Regenwürmer, Schnecken und Insekten. Im Herbst naschen sie aber auch Beeren und Früchte.

Beobachtungstipp:

Amseln halten sich viel auf dem Boden auf, wo sie unter Laub oder auf dem Rasen nach Essen suchen. Vielleicht hast du schon mal gesehen, wie sie dabei mit schräg geneigtem Kopf innehalten. So lauschen sie, ob sie kleine Bodentiere hören können.

Amsel

Aussehen:

Welcher Vogel ist so groß wie ein Buchfink, aber eben nicht so bunt sondern grün? Bei diesem häufigen Besucher unserer Gärten kann es sich nur um den Grünfink handeln. An Flügeln und Schwanz hat er auch noch ein paar leuchtend gelbe Federchen.

Nahrung:

Grünfinken ernähren sich von Samen, Getreidekörnern, Insekten, Bucheckern und Sonnenblumenkernen.

Beobachtungstipp:

Der Grünfink ist ein typischer Hecken- und Gebüschbrüter. Auch Kletterpflanzen an Hausfassaden werden zur Familiengründung gerne aufgesucht. Je dichter das Grün desto besser, denn so kann er sein Nest gut verstecken.

Grünfink

Aussehen:

Die Blaumeise ist die kleinere Schwester der Kohlmeise. Auffällig bei ihr ist der blaue Kopf über dem weißen Gesicht, ein schwarzer Streifen am Auge und die ebenfalls blau gefärbten Flügel- und Schwanzfedern.

Nahrung:

Blaumeisen fressen Insekten, Spinnen, Knospen und jede Menge Samen.

Beobachtungstipp:

Blaumeisen können meist in Gärten, in denen ein paar ältere Bäume stehen, beobachtet werden. Dort hangeln sie, teilweise sogar kopfüber, selbst an dünnen Zweigen.

Blaumeise

Aussehen:

Äußerlich fällt, sowohl beim Männchen als auch beim Weibchen, der rostrote Schwanz auf, der beim Sitzen häufig zittert. Männchen und Weibchen lassen sich recht gut voneinander unterscheiden: Während er rußschwarz bis schiefergrau trägt, zeigt sie Beige- und Brauntöne.

Nahrung:

Der Hausrotschwanz ist ein Insektenfresser, der im Herbst aber auch gerne Beeren und Früchten nascht.

Beobachtungstipp:

Für sein Nest wählt der Hausrotschwanz Höhlen jeglicher Art, egal ob unter der Terrassen-Markise, am Carport, im alten Schuppen oder in einem Holzstapel.

Hausrotschwanz

Aussehen:

Der spatzengroße Buchfink ist ein echter Schönling, zumindest was „Herrn“ Buchfink angeht. Er hat ein prachtvolles, buntes Gefieder, die Brust ist weinrot, der Kopf blaugrau. „Frau“ Buchfinks Kleid dagegen ist etwas unauffällig beige-grünlich gefärbt.

Nahrung:

Am liebsten fressen Buchfinken Samen, Knospen und Früchte. Aber auch Insekten und Würmer.

Beobachtungstipp:

In Gärten mit einem hohen Baumbestand kann der Buchfink häufig in den Baumkronen beobachtet werden. Manchmal kommt er auch auf den Boden herunter, wo er an seinen raschen, kleinen Schritten und dem nickenden Kopf gut erkennbar ist.

Buchfink

Foto: Delpho



Amsel

Foto: www.fotonature.de



Elster

Foto: Ernst/Naturfoto-online.de



Blaumeise

Foto: Delpho



Grünfink

Foto: www.fotonature.de



Buchfink

Foto: www.fotonature.de



Hausrotschwanz

Hier ausschneiden!

Aussehen:

Wie ihr Name schon verrät, sieht die Mehlschwalbe so aus, als ob sie mit ihrem Bauch im Mehl gelandet wäre. Ihr Bauch ist ganz weiß.

Nahrung:

Im Flug erbeuten Mehlschwalben Mücken, Fliegen, Schmetterlinge und Eintagsfliegen.

Beobachtungstipp:

Mehlschwalben mögen Ortschaften und Gebäude in der Nähe von Gewässern. Hier können sie gut nach Insekten jagen.

Mehlschwalbe

Hier ausschneiden!

Aussehen:

Männchen und Weibchen unterscheiden sich deutlich in ihrem Aussehen: „Herr“ Spatz ist an seinem grauen, kastanienbraun eingefassten Scheitel, weißen Wangen und einem schwarzen Latz gut zu erkennen, während „Frau“ Spatz überwiegend ein schlichtes Graubraun trägt.

Nahrung:

Der Spatz frisst eigentlich alles. Spatzkinder aber brauchen Insekten.

Beobachtungstipp:

Spatzen sind überall dort zu finden, wo sie genügend Futter und eine kleine Nische für ihr Nest finden.

Haussperling

Hier ausschneiden!

Aussehen:

Das Rotkehlchen ist leicht zu erkennen. Kehle, Gesicht und Bauch sind orangerot gefärbt. Die Oberseite ist braun und die Augen auffällig groß und schwarz.

Nahrung:

Zur Nahrung des Rotkehlchens zählen Insekten und deren Larven, Spinnen, Würmer und Schnecken.

Beobachtungstipp:

Häufig hüpfen Rotkehlchen auf der Suche nach Nahrung auf dem Boden herum. In Städten und Dörfern werden sie nur dort angetroffen, wo genügend baumbestandene und gebüschreiche Gärten oder Parks zur Verfügung stehen.

Rotkehlchen

Aussehen:

Die Kohlmeise ist die größte und häufigste Meise in unseren Gärten. An ihrem schwarzweißen Kopf, dem gelben Bauch und dem deutlichen schwarzen Streifen darauf ist sie leicht zu erkennen.

Nahrung:

Sie sammelt Blattläuse, Raupen und Spinnen von Blättern und Zweigen. Damit sorgt sie auch dafür, dass die Pflanzen im Garten gesund bleiben.

Beobachtungstipp:

In den meisten Parks und Gärten auch inmitten von Großstädten sind Kohlmeisen zu finden. Sie ist von den heimischen Meisenarten die, die auch am häufigsten auf dem Boden zu sehen ist.

Kohlmeise

Hier ausschneiden!

Aussehen:

Der Star hat ein grauschwarzes Gefieder, das grün und violett schillert. Manchmal sind darauf auch weiße Tupfen zu sehen.

Nahrung:

Stare ernähren sich von Insekten, Schnecken, Würmern und Beeren.

Beobachtungstipp:

Stare lieben Gesellschaft, deshalb treten sie häufig in großen Gruppen auf. Ihr lautstarkes Gezwitzcher ist oft schon von weitem zu hören.

Star

Aussehen:

Oft wird der Mauersegler auf den ersten Blick auch für eine Schwalbe gehalten. Allerdings hat er einen ganz dunklen Bauch. Auch seine Flügelform ist anders, nicht gerade sondern halbmondförmig.

Nahrung:

Mit weit geöffnetem Schnabel fängt er Insekten aus der Luft.

Beobachtungstipp:

Der Mauersegler wird am besten in der Luft gesucht. Nur zum Brüten begibt er sich auf festen Boden. Die übrige Zeit seines Lebens verbringt er in der Luft. Er kann sogar im Fliegen schlafen.

Mauersegler

Hier ausschneiden!

Foto: NABU



Haussperling

Foto: www.fotonature.de



Mehlschwalbe

Foto: naturepix



Kohlmeise

Foto: W. Willner



Rotkehlchen

Foto: naturepix



Mauersegler

Foto: Delphi



Star



3. Quizstation - Kennst du dich aus im Garten?

Bei dieser Station ist Grips gefragt.
Beantwortet die Gruppe mindestens die Hälfte der Fragen richtig,
erhält sie den **Buchstaben „S“** für das Lösungswort.

Gartenquiz

Durchführung:

Die Kinder setzen sich in einen Kreis. Die Quizfragen werden vorgelesen.
Gemeinsam entscheiden sich die Kinder für eine Antwort.



Fragen:

1. Vogelkinder heißen

- a. Küken
- b. Welpen
- c. Babys



2. Wie kommen die Vogeljungen auf die Welt?

- a. sie werden geboren
- b. sie schlüpfen aus Eiern
- c. sie werden vom Storch gebracht

3. Der Kopf der Kohlmeise ist

- a. schwarz
- b. blau
- c. braun

4. Vögel singen, weil

- a. wir Menschen das so schön finden
- b. sie so miteinander sprechen
- c. sie nichts besseres zu tun haben

5. Wenn du Vögel beobachtest ist es ganz wichtig,

- a. laut zu sein
- b. leise zu sein
- c. herumzurrennen

6. Wie geht es weiter: „Amsel, Drossel, Fink und...“

- a. Star
- b. Spatz
- c. Storch

7. Die Lieblingsspeise der Amsel sind

- a. Frösche
- b. Regenwürmer
- c. Blätter

8. Welcher Vogel ruft Uhu, Uhu

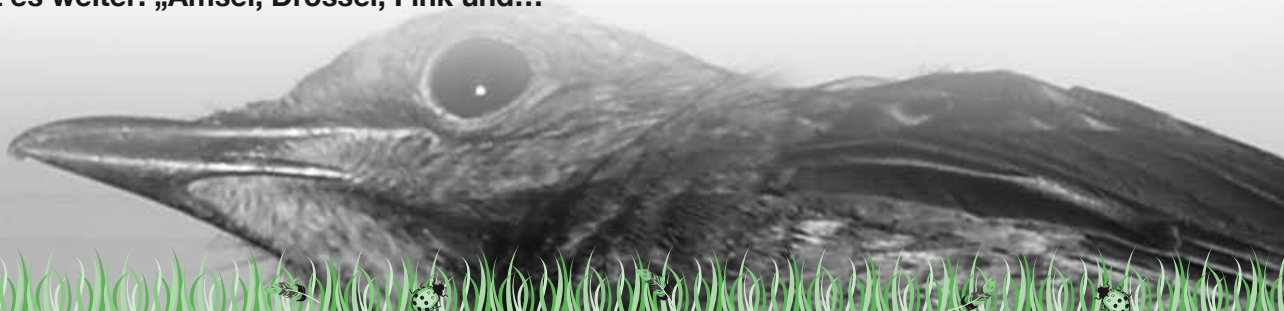
- a. der Kuckuck
- b. das Rotkehlchen
- c. der Uhu

9. Welchen Vogel gibt es nicht?

- a. den Star
- b. die Brüllmeise
- c. den Grünfink

10. Das größte Ei der Welt legt

- a. der Spatz
- b. der Strauss
- c. das Huhn





4. Station: Geschichten aus dem Garten

Bei dieser Geschichte geht's ums Zuhören.

Die Gruppe gewinnt den **Buchstaben „T“**, wenn sie errät, um wen es in der Geschichte geht.

Wer bin ich?

Durchführung:

Die Kinder setzen sich in einen Kreis und hören aufmerksam der Geschichte zu. Am Ende der Geschichte darf jeder ein Tipp abgeben, um wen es in der Geschichte geht.

Geschichte 1

Mich kennt jedes Kind. Denn überall wo Menschen sind, bin ich auch. Sogar in der Stadt findest du mich. Ich bin sehr mutig und stibitze manchmal sogar ein paar Krümel vom Teller, wenn gerade keiner guckt. Wenn jemand kommt, fliege oder hüpfе ich aber doch lieber schnell weg. Ich bin nicht besonders groß. Ich habe einen kastanienbraunen Rücken mit schwarzen Streifen und einen grauen Bauch. Meine Frau sieht nicht so gut aus wie ich. Ihr Gefieder ist nur braun. (Spatz)

Geschichte 2

Ich lebe im Garten. Ich liebe frische, junge Blätter. Der Gärtner mag mich deswegen nicht so gerne. Ich sehe eigentlich aus wie ein Wurm mit Füßen. Wenn ich genug gefressen habe, verpuppe ich mich. Dann verwandele ich mich in ein wunderschönes Insekt, dass jeder kennt. (Raupe)

Geschichte 3

Ich wachse in Gärten und Wiesen. Manchmal schaffe ich es sogar zwischen Pflastersteinen mein Zuhause zu finden. Im Sommer trage ich eine gelbe Blüte. Vielleicht fressen mich ja deswegen Kühe so gerne. Im Spätsommer verwandelt sich mein gelbes Blütenkleid in einen flauschigen Pelz. Das sind meine Samen. Die schicke ich an kleinen Fallschirmen in die weite Welt. Dort, wo sie landen wächst im nächsten Jahr eine neue Pflanze, die so heißt wie ich.

Klanggeschichte:

Durchführung:

Bei der Klanggeschichte üben die Kinder ihre Mundmotorik. Sie erzeugen mit ihrem Mund verschiedene Geräusche. Diese üben sie vorher mit den Erziehern. Werden in der Geschichte Begriffe genannt, zu denen es ein Geräusch gibt, machen alle Kinder gemeinsam das entsprechende Geräusch.

Klanggeschichte:

Es war einmal eine Amsel, die hatte großen Hunger. Die Beeren am Strauch waren schon alle geerntet, das Fallobst auf der Wiese schon vergammelt und die Regenwürmer hatten sich tief in den Boden zurückgezogen. In ihrer Verzweiflung fragte sie den Specht. „Specht, ich habe so einen Hunger. Kannst Du mir sagen, wo ich etwas Leckeres zum Essen finde?!“

Der Specht antwortet: „Liebe Amsel. Mach es wie ich. Klopfe mit dem Schnabel gegen die Bäume. Unter der Rinde gibt es viele leckere Käfer!“ Die Amsel probierte es, aber ihr Schnabel war nicht hart genug zum Klopfen.



4. Station: Geschichten aus dem Garten

Da kam ein Spatz vorbei geflogen. „Spatz, warte mal. Weißt du, wo ich etwas Leckeres zu essen finden kann?“ rief die Amsel zum Spatz. „Klar, komm mit in die Stadt. Dort liegen überall leckere Krümel herum“ rief der Spatz der Amsel zu. Die Amsel aber wollte nicht in die Stadt. Der Magen knurrte immer lauter und traurig setzte sich die Amsel auf einen Stein. Der Wind blies und zerzauste ihr das Gefieder. Da hörte sie plötzlich ein Rascheln neben sich. Erschreckt schaute sie auf und guckte direkt in die großen Glubschaugen von einem Frosch. „Was bist du denn so traurig“ quakte der Frosch. „Ach, Frosch. Ich bin sehr hungrig und finde nichts zu essen. Meine Lieblingsspeise, die Regenwürmer, haben sich tief im Boden vergraben. Mit meinem kurzen Schnabel kann ich sie nicht aus dem Boden ziehen.“ „Aber, Amsel“ quakte der Frosch „weißt Du denn nicht, dass Regenwürmer bei Regen an die Erdoberfläche kriechen und du sie dann ganz leicht aus dem Boden ziehen kannst?“ „Das weiß ich, aber seit Wochen schon hat es nicht mehr geregnet“ antwortete die Amsel traurig. Der Frosch lachte und sagte: „Dann verrate ich dir mal, wie du die Regenwürmer austricksen kannst. Wenn es regnet, dann prasseln viele tausend Regentropfen auf den Boden. Der Regenwurm sieht den Regen zwar nicht, aber er hört ihn. Und weil der Regenwurm kein guter Schwimmer ist, flieht er aus seinen Gängen im Boden an die Bodenoberfläche. Und dann, schwups, hast du ihn.“ „Ja, und?“ sagte die Amsel ungeduldig. „Ganz einfach. Wenn du mit deinen Füßen kräftig auf dem Boden stampfst, dann denkt der Regenwurm, dass es regnet und kriecht ganz schnell nach oben. Und schon hast du was für deinen hungrigen Magen“ sagte der Frosch und hüpfte davon.

„Das klappt doch nie!“ sagte die Amsel und stampfte ungläubig mit ihrem Fuß auf den Boden. Da sie nun aber sehr hungrig war, wollte sie den Trick vom Frosch jedenfalls ausprobieren. Sie stampfte, stampfte noch mal und noch mal und dann immer schneller. Und tatsächlich, als sie mit ihrem Schnabel im Boden rumwühlte, fand sie ein paar dicke Würmer. Sie lud all ihre Freunde zum großen Wurm-Festschmaus ein und erzählte allen den Trick, den sie vom Frosch gelernt hatte. Seit diesem Tag hatte die Amsel nie wieder Hunger und ihr wisst jetzt, warum Amseln so viel auf dem Boden rumstampfen.

Specht: schnelle, kurze Schnalzlaute mit der Zunge machen

Regen: Die Lippen locker aufeinander legen. Der Mund wird in kurzen Intervallen geöffnet und geschlossen, um kleine Regentropfen zu erzeugen.

Wind: Geräuschvoll die Luft aus dem Mund pusten und einen „Pf“-Laut erzeugen.

Frosch: Den Mund weit aufmachen und die Quakgeräusche lang dehnen.

Hunger: Im hinteren Teil des Mundes ein tiefes grollendes Brummen machen

Spatz: „tschipp-tschipp“, den Mund bei dem Geräusch spitzen

Wurm-Festschmaus: schmatzende Geräusche machen

Käfer: Hintereinander ein paar Mal „kribbel, krabbel“ sagen.



5. Station: Geschicklichkeit

Bei dieser Spielstation geht es um Bewegung und Geschicklichkeit. Die Kinder bekommen den **Buchstaben „E“**, wenn sie eins der Geschicklichkeitsspiele erfolgreich durchführen.

Vogeleittransport

Material: Luftballons oder kleine Bälle, Springseile oder Reifen

Vorbereitung:

Mit den Springseilen werden in einem beliebigen Abstand zwei „Nester“ gelegt.

Durchführung:

Die Kinder finden sich in Paaren zusammen. Sie sind ein Vogelpaar, das mit dem frisch gelegten Ei von einem Nest in ein neues größeres Nest ziehen wollen. Beide klemmen sich einen Luftballon oder einen kleinen Ball zwischen ihre Stirn, den Bauch oder zwischen die Handaußenfläche. Gemeinsam versuchen sie, dass Ei in das andere Nest zu bringen ohne dass es auf den Boden fällt.

Tausendfüßerlauf

Material: einen Bindfaden pro Kind oder Tücher

Durchführung:

Auch Tausendfüßer wohnen im Garten. Bei diesem Spiel ahmen die Kinder seine Fortbewegungsart nach.

Dafür stellen sich alle Kinder barfuss hintereinander auf. Jedes Kind bekommt ein Stück Wollfaden, der ca. einen Meter lang sein sollte. Das erste Kind bindet sich ein Ende des Fadens um den rechten Knöchel. Das dahinter stehende bindet sich das andere Ende des Fadens ebenfalls an den rechten Knöchel. Den eigenen Faden bindet sich das zweite Kind um den linken Knöchel und gibt den Faden nach hinten weiter. Auf diese Weise werden alle Kinder miteinander zu einem Tausendfüßler verknüpft und versuchen sich so wie er fortzubewegen ohne hinzufallen. Richtig schwierig wird es, wenn dabei noch kleine Hindernisse überwunden werden müssen.

Ei-Staffel

Bei einem heftigen Sturm sind alle vier Eier aus dem Nest gefallen. Die Kinder sollen sie wieder in das Nest zurücklegen.

Material: Bälle oder kleine Steine, zwei Löffel, zwei Tücher

Durchführung:

Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Kinder beider Gruppen stellen sich in einer Reihe auf. An dem einen Ende der Reihe liegt ein Nest aus Tüchern, an dem anderen Ende jeweils vier Eier. Das erste Kind legt das erste Ei vorsichtig auf einen Löffel und gibt ihn an das nächste Kind weiter. Das letzte Kind in der Reihe legt das Ei wieder in sein Nest und der Löffel wird zurückgereicht. Auf diese Weise werden alle Eier wieder zurück in das Nest verfrachtet.





6. Station: Geduld

Bei dieser Station geht es um Grips und Geduld.

Die Gruppe gewinnt den **Buchstaben „R“**, wenn sie sich beim Gartenmemory an mindestens die Hälfte der Naturmaterialien erinnern.

Gartenmemory

Material: Naturmaterialien, ein Tuch

Durchführung:

Die Erzieher suchen (von den Kindern unbemerkt) verschiedene Naturmaterialien im Garten und legen diese auf einen ebenen Boden. Alle Kinder gucken sich eine Minute die Naturmaterialien an und versuchen sich diese einzuprägen. Dann werden sie mit einem Tuch abgedeckt. Die Kinder versuchen nun alle Naturmaterialien, die unter dem Tuch versteckt liegen, im Garten zu finden und zusammenzutragen.

Gartenskulptur

Material: Naturmaterialien

Durchführung:

Ein oder mehrere Kinder aus der Gruppe legen sich im Garten mit ausgestreckten Armen und gegrätschten Beinen rücklings auf den Boden. Alle anderen Kinder suchen nach Naturmaterialien wie Moos, Steinen, Zweigen und Blättern. Sie legen die Konturen des Kindes, das am Boden liegt, mit ihren Materialien nach. Wenn sie fertig sind, stehen die liegenden Kinder auf. Am Boden bleibt ein Umriss der Kinder zurück. Bei Bedarf kann die Gartenskulptur noch weiter dekoriert werden.

Bastelidee zur Stunde der Gartenvögel

Vögel aus Pappmaschee

Vögel aus Pappmaschee zu basteln ist zwar etwas aufwendiger, aber eine gute Möglichkeit mit den Kindern die einzelnen Vögel noch mal näher zu betrachten.

Material: Kleine Luftballons, Transparentpapier oder Zeitungspapier, Kleister, Farbe, Schüssel, Löffel zum Umrühren, Dekomaterial wie Federn, Glitzer etc.

Durchführung:

Der Luftballon wird aufgeblasen und das Papier in kleine Schnipsel gerissen. Der Kleister wird angerührt. Nun wird der Ballon (der Vogelkörper) mit den Papierschnipseln und Kleister mit mindestens zwei bis drei Schichten beklebt. Der Kopf mit dem Schnabel wird mit Papier modelliert. Dafür wird ein Stück Papier zu einer Kugel gerollt und mit den Papierschnipseln ein Schnabel geformt. Der Kopf wird mit Papierschnipseln an den Vogelkörper gekleistert. Hier brauchen die Kinder vielleicht ein wenig Hilfe von einem Erwachsenen. Nun wird der Vogel getrocknet.

Ist der Vogel vollständig getrocknet können am unteren Teil mit einer Schere zwei kleine Löcher geschnitten werden. Hier werden die Füße, die aus Pfeifenputzern geformt werden, hinein gesteckt. Der Vogel wird mit bunten Farben bemalt. Als Malvorlage eignen sich sehr schön die Blau- oder Kohlmeise. An die Seite und als Schwanz können bunte Federn geklebt werden.





Die Stunde der Wahrheit

Die Kinder sind nun alle sechs Stationen durchlaufen und haben eifrig Lösungsbuchstaben gesammelt. Jetzt gilt es diese Buchstaben zum Lösungswort zusammenzusetzen.

Wenn die Kinder noch keine Buchstaben kennen, dann ist die Hilfe der ErzieherInnen gefragt.

Die Lösungsbuchstaben der einzelnen Stationen noch mal im Überblick:

1. **Station:** Quizfragen

E

2. **Station:** Geschicklichkeit

L

3. **Station:** Wahrnehmung und Sinne

S

4. **Station:** Geschichten aus dem Garten

T

5. **Station:** Bewegung und Spiel

E

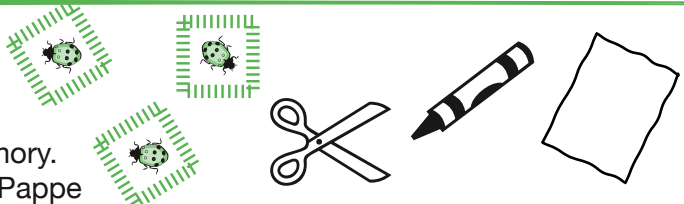
6. **Station:** Geduld

R

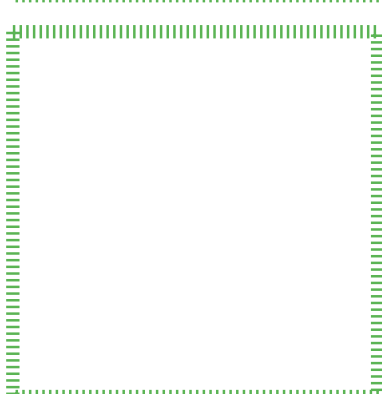
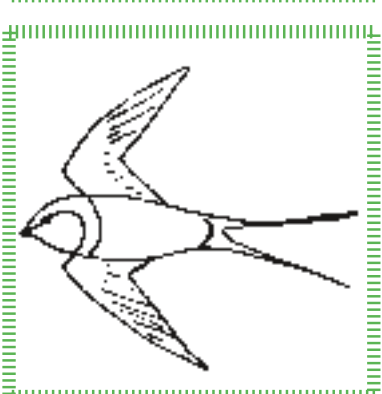
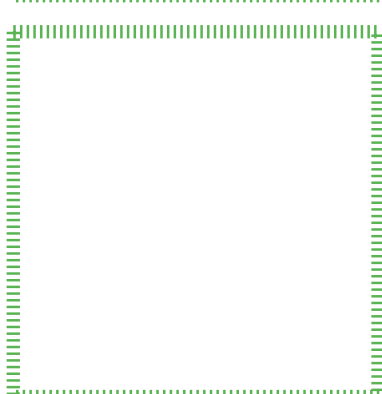
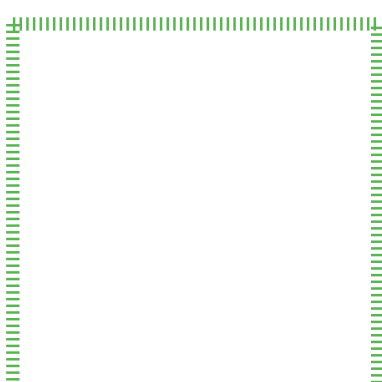
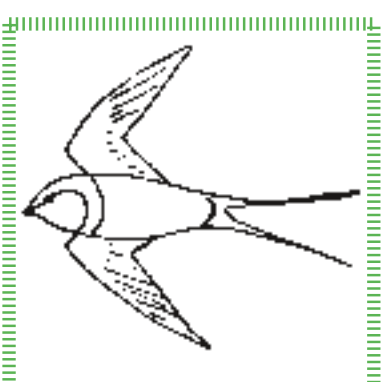
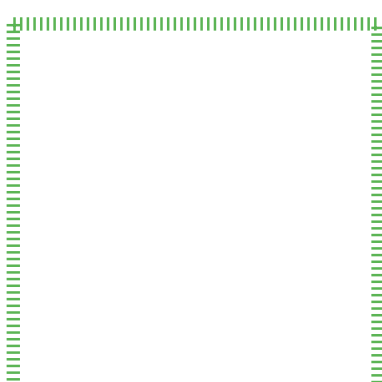
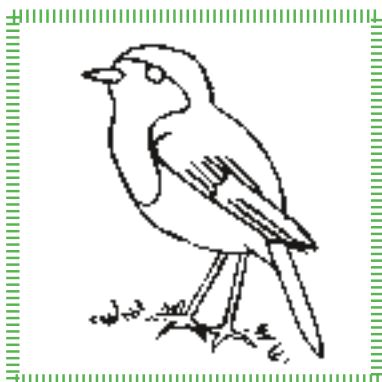
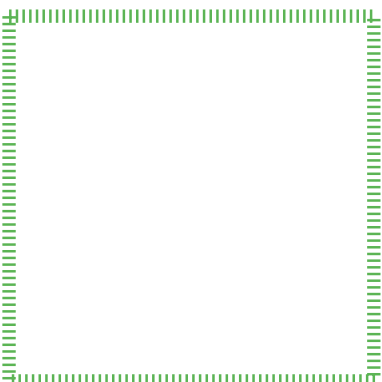
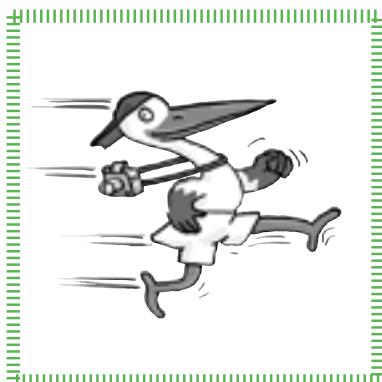
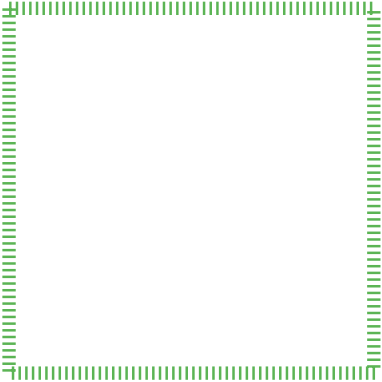
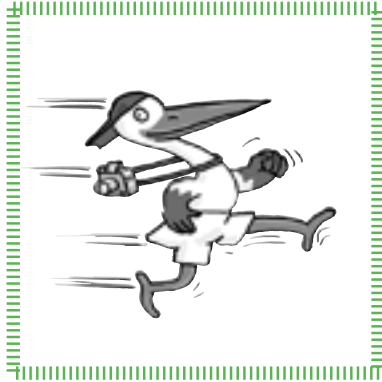




Gartenmemory



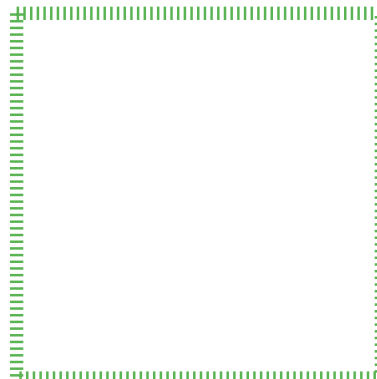
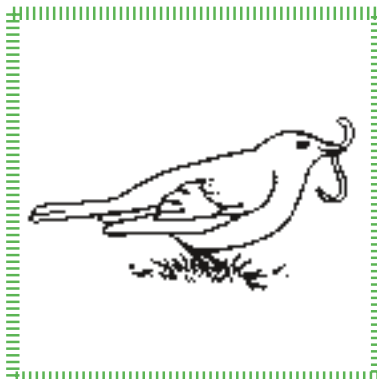
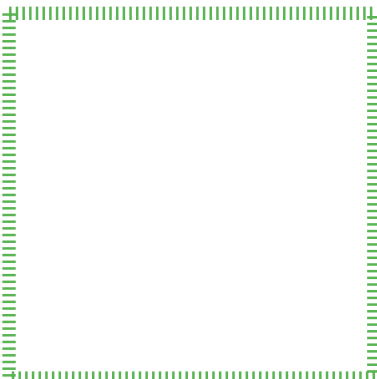
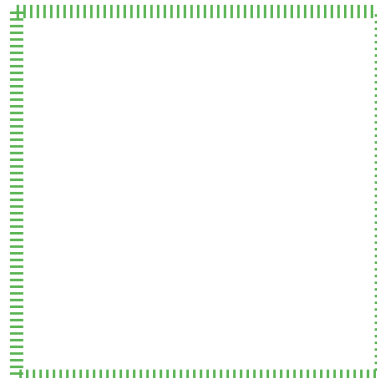
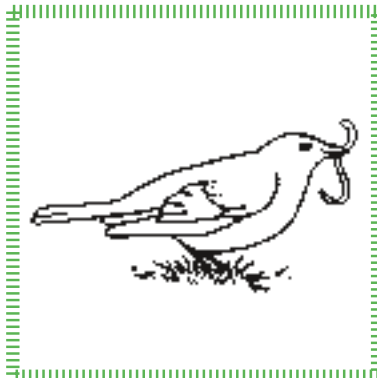
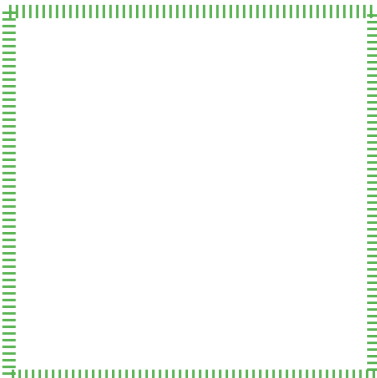
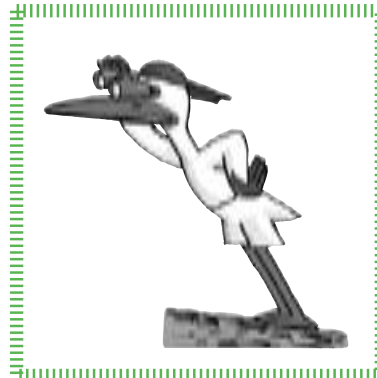
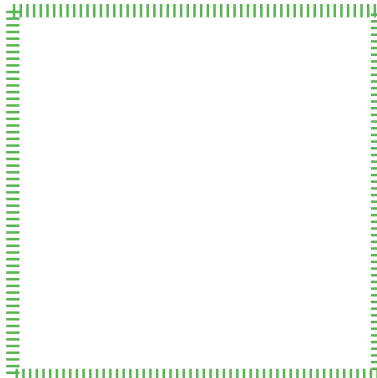
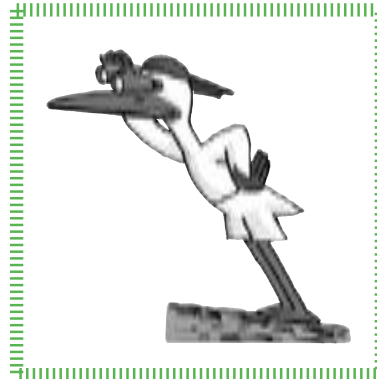
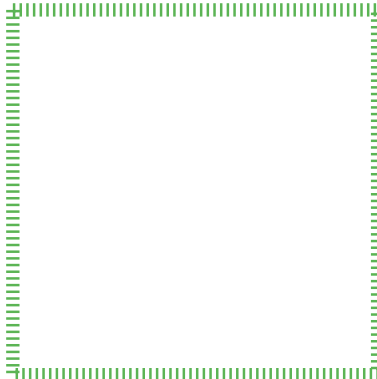
Bastel' dir dein eigenes Gartenmemory.
Du brauchst: Schere, Bunte Stifte, Pappe





Und so wird's gemacht:

Schneide die Memory-Vorlagen an den vorgegebenen Rändern aus. Die Vögel auf den Karten kannst du natürlich ausmalen. Nimm diese Kärtchen als Vorlage für weitere Memory-Karten und schneide alle aus. Auf die leeren Kärtchen kannst du etwas malen oder aber auch Naturmaterialien aus dem Garten wie Blätter oder Grashalme aufkleben. Denk nur daran, dass du für Memory immer zwei gleiche Kärtchen brauchst. Am Besten du klebst die Kärtchen auf eine Pappe, dann gehen sie nicht so schnell kaputt. Und – fertig ist dein Memory!



Stationskarte der Gruppe...



Eure Gruppennummer
bitte in dieses Feld eintragen!



Stationskarte der Gruppe...



Eure Gruppennummer
bitte in dieses Feld eintragen!



Stationskarte der Gruppe...



Eure Gruppennummer
bitte in dieses Feld eintragen!



Stationskarte der Gruppe...



Eure Gruppennummer
bitte in dieses Feld eintragen!



Stationskarte der Gruppe...



Eure Gruppennummer
bitte in dieses Feld eintragen!



Stationskarte der Gruppe...



Eure Gruppennummer
bitte in dieses Feld eintragen!



Lösungswort

der Kinder-Garten-Rallye!

Wir haben das Lösungswort
der Kinder-Garten-Rallye:

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Das Lösungswort
bitte in diese Felder eintragen!

1 2 3 4 5 6

Lösungswort

der Kinder-Garten-Rallye!

Wir haben das Lösungswort
der Kinder-Garten-Rallye:

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Das Lösungswort
bitte in diese Felder eintragen!

1 2 3 4 5 6

Lösungswort

der Kinder-Garten-Rallye!

Wir haben das Lösungswort
der Kinder-Garten-Rallye:

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Das Lösungswort
bitte in diese Felder eintragen!

1 2 3 4 5 6

Lösungswort

der Kinder-Garten-Rallye!

Wir haben das Lösungswort
der Kinder-Garten-Rallye:

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Das Lösungswort
bitte in diese Felder eintragen!

1 2 3 4 5 6

Lösungswort

der Kinder-Garten-Rallye!

Wir haben das Lösungswort
der Kinder-Garten-Rallye:

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Das Lösungswort
bitte in diese Felder eintragen!

1 2 3 4 5 6

Lösungswort

der Kinder-Garten-Rallye!

Wir haben das Lösungswort
der Kinder-Garten-Rallye:

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Name: _____

Das Lösungswort
bitte in diese Felder eintragen!

1 2 3 4 5 6

Mit der Teilnahme an der Kinder-Garten-Rallye



Stunde der Gartenvögel



wirst du hiermit
zum Vogelexperten ernannt
und bekommst diese

URKÜNDE

Name, Vorname

Das Lösungswort lautet:

1 2 3 4 5 6

Wir wünschen dir auch weiterhin
viel Erfolg und Freude beim Vogelbeobachten
sowie viel Spaß beim Entdecken der Geheimnisse der Natur.





Ein Garten für unsere Vögel

Ein vogelfreundlicher Garten zeichnet sich durch bunte Vielfalt und eine naturnahe Gestaltung aus. Der Garten ist ein Lebensort für Vögel, der sich auch mitten in der Stadt entwickeln kann.

Wenn man einen Garten anlegen möchte, der den Ansprüchen von Vögeln gerecht werden soll, ist darauf zu achten, dass dort heimische, standortgerechte Sträucher sowie Gräser und Kräuter wachsen. Sie sichern den Vögeln ein breites und abwechslungsreiches Nahrungsangebot aus Samen, Beeren, Insekten und Kleintieren. Doch dies allein reicht nicht, damit sich Vögel in einem Garten wohl fühlen können. Vögel brauchen weiterhin Versteckmöglichkeiten, erhöhte Sitzmöglichkeiten zum Singen, Sand-und/ oder Wasser-Badestellen sowie Trinkstellen. Darüber hinaus sollten natürliche Nistplätze in Sträuchern erhalten werden. Besonders gut eignen sich alte Bäume oder Nistkästen als Brutmöglichkeiten für Höhlenbrüter.

Natürlich kann ein Garten nicht von einem Tag auf den anderen in einen Vogelgarten verwandelt werden. Stattdessen kann man Schritt für Schritt einen herkömmlichen Ziergarten in ein Paradies für Vögel und einen herrlichen Ort zum Entspannen verwandeln.



Was muss man bei der Anlage eines vogelfreundlichen Gartens beachten?



Nahrung

In der Regel ernähren sich Vögel, Insekten und Kleinlebewesen von heimischen Bäumen und Sträuchern, wie Haselnuss und Holunder. Auf dem Weg zu einem naturnahen Garten sollte daher darauf geachtet werden, nach und nach exotische Büsche gegen einheimische, Früchte tragende Sträucher auszutauschen. Besonders Obstbäume bieten den Vögeln im Spätsommer ausreichend Nahrung. Auch eine bunte und artenreiche Blumenwiese lockt Vögel an. Sie fressen die Blüten und Früchte vieler Blumen und Gräser und finden dort viele Kleinlebewesen.

Trinken und Baden

Wasserstellen sind für Vögel sehr wichtig. Ein Teich im Garten ist eine lohnende ökologische Bereicherung, schnell siedeln sich neue Tier- und Pflanzenarten an. Für Vögel ist ein Kleingewässer ein beliebter Treffpunkt, an dem sie baden und trinken können.

Wer keine geeigneten Voraussetzungen im Garten für einen Teich besitzt, kann auch schon mit einer flachen Vogeltränke dafür sorgen, dass die Vögel der Nachbarschaft stets mit frischem Wasser versorgt sind. Um sie vor Katzen zu schützen, hat es sich bewährt, Vogeltränken auf einem etwa anderthalb Meter hohen Ständer zu befestigen. Für eine regelmäßige Reinigung ist zu sorgen. Bei Frost sollte man allerdings kein Wasser anbieten, da die Vögel zum Baden verleitet würden und dann mit vereistem Gefieder elend zugrunde gehen könnten.

Nicht fehlen dürfen kleine Sandhaufen für das Sandbaden. Viele Vögel pflegen ihr Gefieder nicht im kalten Nass, sondern durch ein Sandbad. An einem sonnigen Platz kann man dazu eine Mulde mit feinem Sand auffüllen. Um die Ausbreitung von Krankheiten zu vermeiden, sollte der Sand regelmäßig ausgetauscht werden.

Verstecke

Zum Verstecken eignen sich besonders dornige, heimische Büsche. Auch herbstliches Laub ist kein Abfall – ganz im Gegenteil. Mit Hilfe von Laub, Ästen und Zweigen wird der Garten zu einem kleinen Vogelparadies. Hier finden Vögel einen reich mit Kleintieren gedeckten Tisch vor. In kleineren Gärten kann auch von Komposthaufen eine wichtige Rolle bei der Nahrungssuche der Vögel spielen. Außerdem können Laub und andere Pflanzenreste im nächsten Frühjahr als wertvolle Humuserde auf Pflanzbeete ausgebracht werden.



Ein Garten für unsere Vögel

Brüten

Die Vögel haben beim Brüten unterschiedliche Ansprüche. Generell geeignet sind hohle Bäume oder Nistkästen für Höhlenbrüter, Schwalbennistbretter, Lehmputzen für Schwalben und Einfluglöcher am Gebäude.

Rund die Hälfte aller Brutvogelarten nistet auf Bäumen oder in Sträuchern. Zaunkönig oder Rotkehlchen brüten auch gern in einem Haufen abgestorbener Äste am Boden. Helfen Sie den Gartenvögeln, indem Sie alte Bäume mit Höhlen sowie Totholzhaufen erhalten! Pflanzen Sie Beeren tragende Gehölze, die den Vögeln Nahrung bieten sowie dornige Sträucher, die schlafende oder brütende Vögel vor Elstern und Katzen schützen!

Für kleine Gärten sind Hecken besonders geeignet, weil sie weniger Platz als frei wachsende Gehölze in Anspruch nehmen. Dort brütet zum Beispiel gern der Buchfink. Die Hecken sollten nur zwischen November und Februar gepflegt und geschnitten werden, damit brütende Vögel nicht gestört werden.

Wer nur einen sehr kleinen Garten besitzt, kann durch heimische Kletterpflanzen an der Hauswand einen Beitrag zum Vogelschutz leisten. Efeu, Kletterrosen oder Wilder Wein beleben jede öde Betonmauer und sind Brutplatz für Amsel, Grünfink oder Haussperling.

Singen

Mit ihrem Gesang erfreuen uns unsere gefiederten Freunde. Dazu benötigen viele Vogelarten einen erhöhten Sitzplatz, z.B. auf einer Baumkrone oder einem Dachfirst. Hausrotschwanz und Rotkehlchen stürzen sich außerdem gern von einem solchen Sitzplatz aus auf Insekten. Gleichzeitig haben die Vögel so eine gute Rundumsicht und schützen sich dadurch vor möglichen Feinden. In Gärten ohne höhere Bäume und Sträucher kann man den Vögeln mit ein paar Bohnenstangen ein Gefallen tun.

Giftfrei und gesund

Zum vermeintlichen Schutz vor „Unkraut“ werden in Deutschlands Gärten Pestizide gespritzt. Das geht auf Kosten des Grundwassers, der Artenvielfalt und der Gesundheit von Tier und Mensch. Diese Gifte gelangen schnell in die Nahrungskette und führen zur Vergiftung von Jungvögeln oder gravierenden gesundheitlichen Schäden bei den Altvögeln. Zudem können diese Gifte ins Grundwasser gelangen und über das Trinkwasser auch vom Menschen aufgenommen werden.

In einem naturnahen Vogelgarten sollten chemische Pflanzenbehandlungsmittel grundsätzlich nicht verwendet werden. Hier setzt man lieber auf natürliche Schädlingsfeinde oder ökologische Schädlingsbekämpfungsmittel. Zum Beispiel kann man so genannte Spritzbrühen aus Wild- und Gartenkräutern selber einfach herstellen. Als wirksames Mittel gegen Blattläuse und Milben hat sich selbst gefertigte Brennnesselbrühe bewährt.

Hergestellt wird sie aus einem Kilogramm frischen Brennnesseln, angesetzt auf zehn Liter Wasser. Nach 24 Stunden kann die Brühe unverdünnt ausgespritzt werden.

In naturbelassenen Gärten werden Lebewesen, die andere Pflanzen „zum Fressen gerne“ haben, von anderen Tierarten reguliert. Der bekannteste dieser Schädlingsbekämpfer ist der Marienkäfer, der sich Blatt- und Wollläuse und viele andere tierische Schädlinge schmecken lässt.



Viel Spaß bei der Neugestaltung des Gartens!



So erreichen Sie die NAJU:

NAJU-Bundesgeschäftsstelle

Charitéstraße 3
10 117 Berlin
Tel.: (030) 284 984 1900
Fax: (030) 284 984 2900
Email: naju@naju.de
<http://www.naju.de>

Landesgeschäftsstellen: NAJU Baden-Württemberg

Rotebühlstr. 86/1
70178 Stuttgart
Tel.: (07 11) 61 34 54
Fax: (07 11) 61 89 31
Email: mail@naju-bw.de
<http://www.naju-bw.de>

NAJU im LBV Bayern

Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel.: (0 91 74) 47 75 51
Fax: (0 91 74) 47 75 75
Email: naju-bayern@lbv.de
<http://www.naju-bayern.de>

NAJU Berlin

c/o NABU Berlin
Wollankstr. 4
13 187 Berlin
Tel.: (030) 9 86 08 37-0
Fax.: (0 30) 9 86 70 51
Email: naju@nabu-berlin.de
<http://berlin.nabu.de/m07/>

NAJU Brandenburg

Lindenstr. 34
14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 2 01 55 75
Fax: (03 31) 2 01 55 78
Email: lgs@najubrabu.de
<http://www.najubrabu.de>

NABU Bremen

Contrescarpe 8
28203 Bremen
Tel.: (04 21) 3 39 87 72
Fax: (04 21) 33 65 99 12
Email: info@NABU-Bremen.de
<http://www.NABU-bremen.de>

NAJU Saarland

Antoniusstr. 18
66822 Lebach
Tel.: (0 68 81) 93 68 00
Fax: (0 68 81) 93 68 01
Email: lgs@naju-saar.de
<http://www.naju-saar.de>

NAJU Sachsen

Kamenzer Str. 7
01099 Dresden
Tel.: (03 51) 4 71 65 66
Fax: (03 41) 47 07 25
Email: naju-sachsen@gmx.de
<http://www.naju-sachsen.de>

NAJU Sachsen-Anhalt

Schleiufer 18a
39104 Magdeburg
Tel.: (03 91) 5 44 08 96
Fax: (03 91) 5 61 93 49
Email: mail@naju-lsa.de
<http://www.naju-lsa.de>

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51
24534 Neumünster
Tel.: (0 43 21) 5 37 34
Fax.: (0 43 21) 59 81
Email: info@NABU-sh.de
<http://www.nabu-sh.de>

NAJU Thüringen

Leutra 15
07751 Jena
Tel.: (0 36 41) 21 54 10
Fax: (0 36 41) 21 54 11
Email: mail@naju-thueringen.de
<http://www.naju-thueringen.de>

NAJU Hamburg

Osterstr. 58
20259 Hamburg
Tel.: (040) 69 70 89 20
Fax: (040) 69 70 89 19
Email: mail@naju-hamburg.de
<http://www.naju-hamburg.de>

NAJU Hessen

Friedensstr. 26
35578 Wetzlar
Tel.: (0 64 41) 94 69 03
Fax: (0 64 41) 94 69 04
Email: mail@naju-hessen.de
<http://www.naju-hessen.de>

NABU Mecklenburg-Vorpommern

Arsenalstr. 2
19053 Schwerin
Tel.: (03 85) 7 58 94 81
Fax: (03 85) 7 58 94 98
Email: lgs@nabu-mv.de
<http://www.nabu-mv.de>

NAJU Niedersachsen

Schlosswall 15
26122 Oldenburg
Tel.: (04 41) 40 86 9 76
Fax: (04 41) 2 48 87 61
Email: info@naju-niedersachsen.de
<http://www.naju-niedersachsen.de>

NAJU Nordrhein-Westfalen

Merowinger Str. 88
40225 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 15 92 51 30
Fax: (02 11) 15 92 51 39
Email: mail@naju-nrw.de
<http://www.naju-nrw.de>

NAJU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15 – 19
55118 Mainz
Tel.: (0 61 31) 1 40 39 26
Fax: (0 61 31) 1 40 39 28
Email: lgs@naju-rlp.de
<http://www.naju-rlp.de>

Fotonachweis

Titelbild Elster: M. Wiora www.gartenspaziergang.de,
www.pixelio.de, NABU: F. Hecker, www.photocase.de
F.Hecker-Fotonatur



Impressum

Herausgeberin
NAJU
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Konzept: Annika Dick, Manja Ostermann
Texte: Meike Lechler, Manja Ostermann,
Bene L. Sunderhaus
Redaktion: Meike Lechler, NAJU
Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gestaltung: Ulla Baldus
Illustrationen: Bengt Fosshag, Ulla Baldus